

Ueber Urwälder Deutschlands, insbesondere des Böhmerwaldes.

Vom Geh. Rath Prof. H. R. Göppert in Breslau.

(Schluss von S. 93.)

4) Von den anderweitigen Bäumen finden sich hier noch Ulmen, Bergahorn, doch im Ganzen von keinem bemerkenswerthen Umfange, so wie die in allen nordischen Wäldern als Baum und Strauch einheimische Eberesche (*Sorbus*); dann als Unterholz fast nur *Salix caprea*, *Lonicera*, *Sambucus racemosa*, u. s. w., von krautartigen Gewächsen in besonderen, auf feuchten, von fließendem Wasser berieselten, nicht eigentlich sumpfigen Lagen, auf welchen auch die Bäume vorzugsweise zur massenhaftesten Entwicklung gelangen, die gewöhnlichen Pflanzen unserer höheren Vorgebirge. Im Ganzen aber ist die von uns auch möglichst berücksichtigte *Phanerogamen-Flora* des ganzen Böhmerwaldes, der trotz der Höhe von 4—4600 F. seiner Berg-Gipfel durchaus keinen alpinen Charakter wie etwa das Riesengebirge besitzt, arm zu nennen, aber dennoch eben wegen ihrer Dürftigkeit mit Hinsicht auf Verbreitung der Gewächse von grösstem Interesse. Auf dem höchsten Punkt, dem Arber, 4600 Fuss Seehöhe, meint man die Flora eines Wiesen- oder Waldrandes der Ebene vor sich zu sehen, wenn nicht zwischen den die Rasenflächen begränzenden Felsengruppen *Juncus trifidus* und *Agrostis rupestris* hervorsprossen und mit den Gyrophoren und *Andreæen* auf dem Gestein die hohe Lage verriethen.

5) Wenn wir nach den Ursachen der Erhaltung dieser wunderbaren Wälder forschen, so haben wir wohl als ein Hauptmoment ihre geographisch schwer zugängliche Lage, die erst sehr spät und nur durch Anlegung von kostbaren Kanälen ihre allgemeinere technische Benutzung gestattete, und die beschränkte Zahl von Holz-consumirenden Fabriken zu nennen. Denn nur Glashütten sind vorhanden, Eisenwerke fehlen wegen Mangel an Eisenerzen. Zu ihrer ausserordentlichen Entwicklung trägt die durch Beobachtung nachgewiesene, überaus feuchte Atmosphäre wesentlich bei, welche durch die mit Krummholzkiefern bewachsenen, das Moldau- und alle ihre Seitenthäler bis hoch herauf erfüllenden Moore *) veranlasst wird, wie denn endlich auch die Entfernung jeder Einwirkung des Menschen nicht hoch

*) Diese *Bedeutung* dieser viele tausend Morgen grossen und oft 20—30 F. mächtigen *Moore* ist für die Erhaltung des *Wasserreichthums der Moldau*, somit für das ganze Land gewiss nicht hoch genug anzuschlagen, worin mir Jeder beistimmen wird, der auf Gebirgen Gelegenheit hatte, den Einfluss von Mooren und- Sumpf- oder Knieholzkiefern auf Bildung und Unterhaltung von Quellen zu beobachten. *Sphagna* scheinen die Entstehung jener Moore vorzugsweise vermittelt zu haben, welche an vielen Orten eben durch den Einfluss jener winzigen, im Haushalt der Natur aber so bedeutungsvollen Moose noch in weiterer Bildung begriffen sind.

genug anzuschlagen ist. Man überliess die *Lichtung* der Natur, vielleicht die Hauptursache der so merkwürdig hohen Kronenbelaubung; alle *Abfälle der Vegetation*, sowohl der baum- als krautartigen, kamen ihr hier wieder zu Gute, daher auch die im Allgemeinen sehr *gesunde* Beschaffenheit dieser Wälder und ihre so *massenhafte Holzproduction*, wie sie in vielen unserer meist vielfach regenerirten, durch Entfernung der Abfälle und Untervegetation in ihrem natürlichen Wechselverhältnisse von Nahrung und Consumtion gestörten, also, wie man wohl in Wahrheit sagen kann, durch Raubbau geschwächten Wäldern so leicht niemals wieder zum Vorschein kommen kann, und auch dort sich vermindern wird, wenn mit der Zeit die Verhältnisse zur Benutzung der sämmtlichen Erzeugnisse des Waldes drängen sollten. Ich verahre mich hier im Voraus gegen alle Einwürfe und Vorwürfe, die man mir wegen dieser Ansicht machen dürfte, lasse alle Nothwendigkeits- und Nützlichkeitsrücksichten bei Verwaltungen gelten; mir liegt nur daran, auf eines der grossartigsten naturhistorischen, bis jetzt nichtsdestoweniger ausser Böhmen nur wenig berücksichtigten *wahren Phänomens* die allgemeine Aufmerksamkeit zu lenken.

Denn die Wälder interessiren uns nicht mehr allein wegen ihrer Holzproduction, sondern auch wegen ihrer hohen klimatischen Bedeutung, wegen ihrer Wichtigkeit für die Regelung der Gewässer zu Verhütung der Gefahren von Ueberschwemmungen, womit so viele Länder eben in Folge der Vernachlässigung ihrer Pflege auf das Empfindlichste heimgesucht werden. Nur auf solchem *primitiven* Boden kann die bis jetzt freilich kaum noch gegründete *Forstchemie*, die *allgemeine Basis* einer *rationellen Forstwirthschaftung*, wer wollte dies läugnen, *entscheidende Erfahrungen* über Nahrung und *Production* sammeln und so vielen kostspieligen physiologischen Einsichten widersprechenden Versuchen entgegentreten, welche oft so schwere Opfer ohne Erfolg und Nutzen kosten. Dem bei allen solchen Untersuchungen eben so beteiligten *Botaniker* bietet sich dort ein unerschöpfliches Material für morphologische und physiologische Studien dar, und der *Oekonom* kann sich wie so leicht nirgends überzeugen, was ein Boden, den man nicht seiner natürlichen Hilfsmittel beraubt, zu leisten vermag. Dem *Paläontologen* zeigt die trotz viel tausendjähriger ungestörter Vegetation in so geringer Menge vorhandene Dammerde, dass die *Steinkohlenlager* nicht direct aus Urwäldern und ihrem Abfalle einst entstanden sein können.

Mögen recht Viele jene klassischen Gegenden besuchen, an welche sich auch zugleich bei mir dankbare Erinnerungen, insbesondere an den *hohen Besitzer*, knüpfen, durch dessen Anordnungen meinen Bestrebungen die wesentlichste Förderung zu Theil ward.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Lotos - Zeitschrift fuer Naturwissenschaften](#)

Jahr/Year: 1865

Band/Volume: [15](#)

Autor(en)/Author(s): Göppert Heinrich Robert

Artikel/Article: [Ueber Urwälder Deutschlands, insbesondere des Böhmerwaldes 107-108](#)